

Nachruf: Heinrich Prigge, Missionsblatt, von Pastor Völker

Superintendent Emeritus H. Chr. Prigge

Am 21. Januar dieses Jahres erhielten wir gegen Mittag die Nachricht vom Tode des Gründers unserer und der schwarzen Gemeinde auf Goede-Hoop und Quellwasser. Noch am selben Nachmittage kam die Leiche des lieben Missionars und Altsuperintendenten hier an; da der Wunsch des Verstorbenen gewesen war auf dem hiesigen Gottesacker, neben seiner Gemahlin, die 1900 schon gestorben ist, begraben zu werden. - Gestorben ist Sup. Prigge bei seiner Tochter auf Normandie, welche Farm etwa 5 Stunden von hier entfernt ist. - Am Donnerstag, den 22. Januar, 11 Uhr vormittags, fand die Beerdigung statt. Ich hatte gehofft, dass Sup. Chr. Johannes auf Salmer, als Nachfolger des Verstorbenen, ihm die Hauptleichenrede halten würde. Aber leider konnten er, wie auch sein Vater P. Johannes des Wetters halber nicht kommen. Auch Bruder Schröder, von Mabolu, war seiner Krankheit wegen nicht erschienen so dass wir nur 3 Geistliche, P. Oltmann, P. Kehrhahn und ich im Talar den Verstorbenen begleiten konnten. Nach der üblichen Liturgie im Hause des Herrn U. Progge, wo die Leiche aufgebahrt war, ging der Trauerzug ins kleine Gotteshaus, wo der Sarg vor dem Altar aufgestellt wurde. Die kleine Kirche fasste längst die Leute nicht, der größte Teil derselben musste draußen bleiben, wo man Bänke aufgestellt hatte. Nach dem Gesange: "Es ist noch eine Ruhe vorhanden", und einer einleitenden kurzen Liturgie hielt ich die Leichenpredigt.

Am Anfang derselben wurde folgender Lebenslauf vom Verstorbenen verlesen: "Missionar und Altsuperintendent Heinrich Christoph Prigge wurde geboren am 9. Juni 1931 in Vierde, einem Dorfe der Prov. Hannover in Deutschland. In der Heiligen Taufe erhielt das Kind den Namen: Heinrich, Christoph. Sein Vater starb, als er erst 6 Monate alt war. Von den 3 Geschwistern, die er hatte, ist ein Bruder, Wilhelm, auf Lüneburg gestorben. Im Jahre 1845 wurde der Knabe konfirmiert und erlernte die Tischlerei. Als Jüngling ging er später in die Fremde und war beliebt als ein fleißiger, ehrlicher und treuer Mann. Leider war in jener Zeit in Deutschland an manchen Orten der Nationalismus noch herrschend; auch Pastor zu dessen Gemeinde der Jüngling Prigge gehörte, war durch und durch Nationalist, ja selbst des Jünglings Mutter wollte nicht viel vom wahren, lebendigen Christentum wissen. Infolgedessen war es auch im Herzen des jungen Prigges dunkel und dürr. Doch der treue Gott erbarmte sich seiner. Als er eines Tages einen Sarg machen musste, wurde er innerlich tief bewegt durch den Gedanken an den Tod. Er konnte diese Bewegung nicht wieder los werden und wandte sich mit seinem Bruder Wilhelm der ihm wohl besonders nahe stand und ihn auch verstand, an einen frommen, treuen Nachbarn, der schon durch die gewaltigen und erweckenden Predigten des Gottesmannes, P. L. Harms zur Bekehrung gekommen war. Dieser wies beide zu P. Harms in Hermannsburg, der ihnen half und sie förderte in der rechten Erkenntnis. Freilich blieben sie nun vor Hohn und Spott nicht bewahrt, selbst die Mutter nannte sie verrückte und überspannte Leute. Aber der Herr half das alles zu überwinden und treu zu bleiben. Er, der das gute Werk in ihnen angefangen hatte, wollte es nun fördern und sie vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen. In jener Zeit war es im Hannover Lande Sitte, dass die Soldanten geworben wurden. Auch der junge Prigge ließ sich anwerben. Er hatte schon das Wehrgehalt in der Tasche, da wurde er tief gerührt durch die Träume seiner lieben Mutter, die Einwilligung zu seinem Vorhaben nicht geben konnte. Er machte dem Werbeoffizier Mitteilung hiervon und kam frei. Als der Jüngling später seinem geistigen Vater, Pastor L. Harms diese Begebenheit erzählte, sagte derselbe: "Mein Sohn, das sind Gottes Wege. Er will dich zum Soldaten in seinem Reiche haben."

Anfang der 50-er Jahre ging der Jüngling nach Hermannsburg ins Missionshaus, wo er 4 Jahre lang

studierte. Dann verlobte er sich mit der Jungfrau Marie Fromm, die ein sehr begabtes und Kluges Mädchen war. Im Jahre 1857, am 10. November, wurde Kandidat Prigge mit 12 anderen Brüdern auf der Candace, dem Missionsschiff von Pastor L. Harms, nach Afrika gesandt. Wenig Wochen vor der Abreise hatten die Kandidaten vor dem Konsistorium in Hannover ihr Examen abgelegt und waren ordiniert worden. Bei dieser Gelegenheit durften sie auch unserem treuen, unvergesslichen König von Hannover, Georg V, sehen und grüßen, welcher ihnen seinen Segen mitgab auf diese Reise und versprach, treu für sie beten zu wollen. Die Missionare Prigge, Filter, Klasen und ein Kolonist Kröger sollten auf Wunsch von L. Harms zu den Galls nach Ostafrika. Missionar Klasen starb schon auf der Hinreise, in der Nähe der Insel Mauritius am Fieber. Obgleich die Gallen sich nicht feindlich stellten, konnten doch die Missionare bei ihnen keinen Eingang finden. Sie mussten umkehren nach Natal. Missionar Prigge ist später nach Lüneburg gekommen und hat dort in großem Segen gearbeitet. Er ist auch der Gründer der dortigen blühenden deutschen Gemeinde. Missionar Prigge blieb in Süd-Zululand und gründete die Station "Emvathini". Dorthin folgte ihm auch seine Verlobte, die der Herr aber schon nach einem Jahre durch einen schnellen Tod zu sich nahm. Es war dies für Missionar Prigge ein schmerzlicher Verlust, sonderlich in der dortigen Einsamkeit. Dazu kam die Schwere der Arbeit, die zunächst ohne Erfolg war; erst nach 11 Jahren konnten die ersten Heiden getauft werden.

Im Jahre 1865 kehrt Missionar Prigge nach Deutschland zurück. Bei diesem Besuch in der Heimat stand er an Grabe des großen Missionars L. Harms, der ja bekanntlich am 14. November 1865 starb. Im folgenden Jahre verheiratete er sich zum zweiten Male mit der Jungfrau Mathilde Beer, welcher Ehe der Herr 12 Kinder schenkte. Missionar Prigge blieb, als er nach hier zurückgekehrt war, zunächst noch im Zululand, wo ihm 4 Kinder geboren wurden, 2 nahm der Herr jedoch bald wieder zu sich. Da er viel unter den Feindseligkeiten der Zulus zu leiden hatte, musste er seine Familie in Sicherheit bringen. Ihm selber stand einmal ein Zulu mit erhobenen Speer gegenüber. Der treue Herr aber, der gesagt: "Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende", bewahrte ihn in dieser Stunde/ Ihm geschah kein Leid. Von Emvathini kam Missionar Prigge später für kurze Zeit nach Müden und dann im Jahre 1872 nach "Goede-Hoop": Hier in Transvaal schenkte der Herr ihm noch 8 Kinder. 1879 hatte Prigge den schrecklichen Zulukrieg durchzumachen. Seine Familie musste auf 9 Monate die Station verlassen und wurde in Sicherheit gebracht nach "Gryshoek", Distrikt Wakkerstroom. Missionar Prigge selber durfte auch hier wieder Gottes wunderbare Beschirmung erfahren. Das eine Mal ging er von Lüneburg mitten durch das Lager der Feinde, ohne von denselben bemerkt zu werden. Zwei Jahre später fand ein Krieg zwischen Bauern und Engländern statt, unter dem er ebenfalls zu leiden hatte; freilich blieb er mehr verschont als im späteren Bauernkrieg. Sehr eingreifen in das Leben des Missionar Prigge war 1892 die Lösung von der Hermannsburger Mission, an der er mit ganzem Herzen hing/ Er hatte schwere innere Kämpfe zu bestehen, in denen seine liebe treue Gattin ihm fest zur Seite stand. Er betete viel um Kraft vom Herrn, das Rechte zu finden. Der Herr stand ihm bei, er wagte als einziger Missionar zunächst in Transvaal den so schweren und wichtigen Schritt: Er sagte sich los von Hermannsburg. Ohne jegliche Unterstützung war er nun, aber der Herr half, und Missionar hat es nie bereut, sich von der Hermannsburger Mission losgesagt zu haben. Mit den Pastoren der hiesigen deutschen Gemeinden, Pastor Johannes, Oltmann, Stielau und Gevers, schloss er sich 1892 der hannov. ev.-luth Freikirche an, die auch von dem Jahre ab ihre eigene Missionsarbeit hier in Südafrika betreibt. Missionar Prigge wurde von der Missionsleitung in Deutschland zum Superintendenten ernannt. Im Jahre 1896 reiste er mit seiner Gemahlin in die Heimat, um auf Wunsch der Missionsleitung in den Heimatgemeinden das Missionsinteresse zu wecken. Auch wurde er im selben Jahre Präses der hiesigen Synode, welches Amt er schon im folgenden Jahre freiwillig niederlegte.

Was nun die Missionsarbeit hier auf Goedehoop angeht, so war dieselbe gesegnet. Nach schwerem

Anfang entwickelte sich durch Gottes Gnade eine blühende Gemeinde mit mehreren Filialen, auch wurde eine schöne Kirche nebst Wohnhaus gebaut. Da kam der furchtbare Krieg 1899 - 1902. Superintendent Prigge und die Seinen wurden von den Engländern weggeführt nach Volksrust, und die Station Goedehoop wurde zerstört. Zudem waren 4 seiner Söhne im Felde von denen einer bei Dundee gefallen ist. Superintendent Prigge und die übrigen Kinder durften durch die Vermittlung von Pastor Hellberg und eines englischen Ministers Hinne in Pietermaritzburg nach Kirchdorf (Natal), wo sie bis zum Ende des Krieges blieben. Die liebe Gattin und treue Mutter hatte der Herr im Jahre 1900 heimgeholt. Es war dies ein sehr schmerzlicher Verlust für die ganze Familie. Nach dem Kriege zog Superintendent Prigge mit den Seinen nach hier zurück, wo alles wiederaufgebaut werden musste. Da sein Sohn Heinrich, der im Missionshause in Bleckmar seit 1894 studierte, am Anfang des Krieges nach hier hatte zurückkehren müssen, weil er afrikanischer Bürger war, so übernahm dieser und die Missionsarbeit, und die Missionsstation wurde nach Quellwasser verlegt, welches Grundstück die Mission vom Superintendenten geschenkt worden ist. Letzterer zog sich Alters halber mehr von der Missionsarbeit zurück. Er predigte nur noch, wenn sein Sohn Heinrich abwesend war, um die Filiale zu bedienen. Im Jahre 1915 durfte Superintendent Prigge einen lange gehegten, sehnlichen Wunsch mit Gottes Hilfe endlich erfüllen, sehen dadurch, dass hier auf Goedehoop eine deutsche Gemeinde und Schule gegründet wurde, die heute schon mehr als 50 Seelen zählt. Er selber schenkte schon vor Jahren im Einverständnis mit seiner damals lebenden Gemahlin 200 acres für Kirche, Schule und Pfarrhaus der weißen Gemeinde/ So hat der Herr die Arbeit seines selbstlosen aufrichtigen und treuen Dieners gesegnet. Er durfte am Ende seines Lebens die Freude haben, dass auf dem Grunde, auf welchem er seine Arbeit geführt, weitergearbeitet wurde unter Weißen und Schwarzen.

Seit 1904 verschlimmerte sich ein altes Magenleiden des Superintendenten. Eine Magenverhärtung kam hinzu, und in Folge dessen hatte er, sonderlich seit 1911 oft mit Schwindelanfällen zu tun. In den letzten Jahren stellte sich auch ein Blasenleiden ein, das ihn sehr schwächte. 1914 war Superintendent Prigge zum letzten Male auf der Konferenz der Missionare auf Salem. Noch im selben Jahr reichte er ein Gesuch ein beim Missionsausschuss in Deutschland um Emeritierung; denn nur mit großer Schwachheit und Anstrengung konnte er seine amtlichen Geschäfte in den letzten Jahren als Superintendent ausführen. Sonderlich schwer fiel ihm das Schreiben. Aber erst 1918 konnte in Folge des Krieges in den Ruhestand traten, den er nur noch ein Jahr genießen durfte.

Am 8. Dezember letzten Jahres legte eine Darmkrankheit und plötzlicher Erstickungsanfall den Superintendenten gänzlich aufs Krankenlager, nachdem er noch am Sonntag vorher, am 2. Advent, sich ziemlich wohl fühlte und auch das heilige Abendmahl empfing. Ich besuchte ihn am Montag vor Weihnachten und fand ihn ergeben. Sein Wunsch war, der Herr möge ihn bald heimholen und doch vor großen Schmerzen bewahren. In der Silvesternacht verschlimmerte sich der Zustand des Kranken derartig, dass die Angehörigen sein Ende nah glaubten. Am Freitag, den 2. Januar, eilten zwei seiner Söhne und ich zu ihm. Wir fanden den Kranken sehr schwach, große Schmerzen quälten ihn, und das Sprechen war mehr ein Lispeln. Auch fing nun das Herz an schwächer zu werden. Doch schenkte der Herr ihm die Gnade das er mit wenigen Ausnahmen bei klarem Bewusstsein blieb bis an sein Ende. Noch 14 Tage hatte der Kranke zu leiden, er seufzte Öfter vor Schmerzen, aber man hörte ihn nicht klagen. Er war still und ergeben in Gottes Willen, den er noch kurz vor seinem Tode wieder um Hilfe bat. Der Herr erhörte ihn nun auch in dem Tale der Trübsal, und holte sein Schäflein heim am 20. Januar, um 1/2 12 Uhr nachts. Der Verstorbene hatte das hohe Alter von 88 Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen erreicht. Sein Leben wurde vom Herrn gesegnet mit 12 Kindern, von denen noch 7 leben, 32 Großkinder und einem Urgroßkinde. Der Predigt war als Text Joh 11, 25-26 zugrunde gelegt. Nachdem dann der schöne Vers gesungen war: "Ich hab mich Gott ergeben, dem liebsten Vater mein," hielt Pastor Oltmann, der lange

Jahre mit dem Verstorbenen verkehrt hat, eine kurze Ansprache über Jes. 26. 19-20. Darauf sangen wir das schöne Ewigkeitslied: "Lass mich gehn, das ich Jesum möge sehn," und der Gottesdienst wurde mit Gebet und Segen geschlossen. Dann bewegte sich der Leichenzug, dem wir 3 Geistliche vorangingen, unter dem Gesange: "Alle Menschen müssen sterben," und dem Geläute der Glocke zum Gottesacker. Nachdem am Grabe die übliche Liturgie verlesen war, trat P. Oltmann an dasselbe mit dem Bibelworte: Hos 13, 14 "Aber ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Tod ich will dir ein Gift sein; Hölle ich will dir eine Pestilenz sein." Ihm folgte P Kehrhahn, mit Luk 2, 29-30 "Herr, nun lässt Du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen." Unter dem Gesange: "Nun lasst uns den Leib begraben" wurde das Grab geschlossen.

Hatte am Morgen der Himmel trübe und dunkel ausgesehen, ja sogar uns Regen gebracht, so hatte jetzt am Mittage die Sonne sich durchgekämpft und schien freundlich vom Himmel nieder. Das lenkte unsere Gedanken auf dem Heimwege in die ewige Heimat, wo die triumphierende und verklärte Sonne Jesus Christus die Überwinder und selig Vollendeten, die da stehen vor dem Thrones des Lammes, erleuchten wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Goedehoop,
W Völker